

Die Aldinger Biblia latina

von Carsten Kottmann

Die Aldinger Kirchengeschichte ist noch zu schreiben. Neben den veralteten Angaben der Oberamtsbeschreibung Ludwigsburg¹ bietet der Blick in die politische Ortsgeschichte wertvolle Hinweise.² Zur spezifischen Geschichte der Aldinger Kirche St. Margareta jedoch gibt es bisher ausschließlich bau- und kunsthistorische Veröffentlichungen.³ Nähere Angaben zur Kirchengeschichte bzw. weitergehend zur Aldinger Kulturgeschichte liegen nicht vor bzw. sind mir nicht bekannt.

Im Zuge der wissenschaftlichen Katalogisierung der biblischen Handschriften in Folio (Großformat) der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart im Rahmen des Handschriftenkatalogisierungsprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist nun eine Handschrift aufgetaucht, die Aldingen direkt betrifft und die für die Kirchengeschichte Aldingens von größtem Interesse sein dürfte. Dieser Codex, eine lateinische Bibelhandschrift (Cod. bibl. 2^o 9)⁴, beinhaltet die Schriften des Alten und Neues Testaments inklusive der Apokryphen nach der Vulgata samt den Vorreden des Hieronymus – also alles in allem eine von zahlreichen überlieferten mittelalterlichen Handschriften mit der lateinischen Vulgata-Textfassung.⁵ Daran schließt sich das »Summarium biblicum«, also die Inhaltsübersicht über die biblischen Bücher, des Alexander de Villa Dei (Alexander Gallus, *1170) an, die aber hier fälschlicherweise Albertus Magnus (um 1200–1280) zugeschrieben wird (fol. 456^r: »Explicit glosarium Magistri Alberchti Ratisbonensis Episcopi«).

Die Handschrift ist datiert und wurde 1452 (mit datierten Nachträgen bis zum Jahr 1460) geschrieben; die im Papier enthaltenen Wasserzeichen bestätigen diese Datierung. Am oberen Rand finden sich Seitentitel, am unteren Rand stichwortartige Inhaltsangaben. Die Handschrift trägt für Bibelhandschriften nicht unüblichen Initialschmuck mit floralen Verzierungs-elementen; illuminiert ist sie jedoch nicht. Eingebunden ist die Handschrift in einen ehemals hellen Lederband mit Streichenlinien. Auf den Deckeln sind noch Spuren von je fünf runden Buckeln erkennbar, ebenso liegen Reste von zwei Schließen vor. Als Einbandmaterial wurde auch eine deutschsprachige Urkunde aus dem 14. oder 15. Jahrhundert verwendet, was an einem Fragment unter dem hinteren Spiegel zu erkennen ist.

Der Schreiber dieser Biblia latina gibt sich auf fol. 447^r bekannt: »Explicit liber apockalipsis beati Johannis apostoli et pars finalis bible per Johannem Winckelmess plebanum in Aldingen Anno 1452 statim post festum Martini sanctissimi episcopi.« Johannes Winckelmess, Pleban in Aldingen, hat also nach eigenen Angaben die Niederschrift des Buchs der Offenbarung des Johannes am 12. November 1452 vollendet. Die gesamte Handschrift wurde – abgesehen von späteren marginalen Nachträgen – von einer einzigen Hand, nämlich der des Johannes Winckelmess, in einer für das späte Mittelalter typischen Bastarda-Schrift geschrieben. Mit dem datierten Eintrag des »Summarium biblicum« des Alexander de Villa Dei ist die Handschrift am 8. Februar 1460 komplett (fol. 456^r: »Anno [14]LX^o 6^{ta} feria post purificatio Marie«).

Winckelmess nennt sich selbst »Pleban« (»plebanus«), also Leutpriester. Dieser war der Pfarrer vor Ort, also Gemeindepfarrer, der die Pflichten an einer örtlichen Kirche versah – es ist die Bezeichnung »für den die Seelsorge des Volkes ausübenden Vorsteher an Kirchen mit pfarrlichen Rechten«. ⁶ Einen weiteren biographischen Hinweis gibt die Handschrift selbst. Auf fol. 100^r am unteren Rand notiert Winckelmess die Geburtsdaten von Kindern: »Anno 1452 genitus Johannes hodie scilicet vigilia Georii« (22. April 1452), sowie als Nachtrag: »Item Thomas anno 1456 dominica 3^a adventus domini de mane ante diluculum« (12. Dezember 1456). Dass es sich dabei um die eigenen Kinder des Plebans Johannes Winckelmess handeln könnte, ist höchst wahrscheinlich. ⁷ Klerikerkinder sind im Mittelalter zwar nicht an der Tagesordnung, aber auch keine Außergewöhnlichkeit. Sowohl bei Klerikern niederer als auch höherer Weihe kam dies immer wieder vor: »Der Kleriker [...] durfte keine unwürdigen Gewerbe ausüben und stand unter dem Zölibatsgebot. Letzteres galt für die niederen Weihegrade nicht und war bei den Inhabern der höheren Weihen im ganzen Mittelalter nicht vollständig durchzusetzen. [...] Wegen der seit dem 12. Jahrhundert wesentlich verschärften Vorschriften über den Zölibat verbreitete sich im Spätmittelalter unter den Priestern das Konkubinats.« ⁸ Die dörfliche Pfarrei war dabei oft das Betätigungsfeld des niederen Klerus, also der Weltgeistlichen, die dort Pfründen entweder besaßen oder – wie oft bei Plebanen – die Pfarrrechte in Vertretung wahrnahmen. ⁹

Weder der 1452 geborene Sohn Johannes noch der 1456, morgens vor Sonnenaufgang (»de mane ante diluculum«), geborene Thomas ist außerhalb der Stuttgarter Handschrift nachweisbar. Der Vater Johannes Winckelmess taucht in der einschlägigen Literatur durchaus auf, aber in Kombination mit den neuen Erkenntnissen aus der Stuttgarter Handschrift scheinen sich die Biographien von zwei voneinander zu unterscheidenden Johannes Winckelmess zu überschneiden. An dieser Stelle folgt daher der Versuch, die Lebensdaten zu differenzieren: Zum einen Johannes Winckelmess aus Mühlhausen, und zum anderen Johannes Winckelmess aus Neuhausen. ¹⁰

Johannes Winckelmess aus Mühlhausen ¹¹ muss ca. 1425–1430 geboren sein. Als er 1452 die hier vorgestellte lateinische Bibel schreibt, ist er Pleban in Aldingen. Dafür wird er zuvor auf einer Latein- oder Klosterschule ausgebildet worden sein; ein Universitätsstudium ist für eine solche Tätigkeit im Mittelalter noch nicht erforderlich, ja noch nicht einmal üblich: Beim Pfarrerberuf handelt es sich vorreformatorisch »im Wesentlichen um einen »Anlernberuf««. ¹² In Aldingen wurden auch 1452 und 1456 seine beiden, uns bekannten Kinder geboren. Zwischen 1462 und 1465 ist Winckelmess als Pfarrektor in Waiblingen nachgewiesen, ab 1465 ist er Kanoniker im Heilig-Kreuz-Stift in Stuttgart. Dort wird er 1471 als Keller und ab 1477 als Kustos genannt. Schon 1469 vertieft er seine akademischen Studien und wird an der Universität Freiburg immatrikuliert ¹³, 1470 dann an der Universität Heidelberg, wo er ein Jahr später »Baccalaureus artium« wird. 1471 erfolgt die Priesterweihe, bis mindestens 1474 war er Frühmesser in Mühlhausen, seinem Heimatort. Ab 1477 ist er württembergischer Rat und kaiserlicher Notar. 1483 schließlich knüpft er an Aldinger Belange an, als er Johannes Volland ¹⁴ als neuen Kirchherrn zu Aldingen präsentiert. Bis 1488 ist er Kanoniker im Stuttgarter Stift; wahrscheinlich ist er auch 1488 gestorben.

Zur Abgrenzung nun ein paar biographische Notizen zum anderen Johannes Winckelmess ¹⁵: Er stammte aus Neuhausen (wahrscheinlich auf den Fildern; als Magister wird er als »de Stukgardia« ¹⁶ ausgewiesen), sein Geburtsjahr ist unbekannt. Er wird 1482 an der Universität Tübingen immatrikuliert ¹⁷ und ist 1488 unter dem



*Aldingen um 1680.
Ansicht aus dem Leonberger Forstlagerbuch von Andreas Kieser.*

Namen Johannes Loy alias Winckelmess als Fröhmesser zu Altenburg greifbar. 1493 erhält er die zweite Augsburgische Pfarrpfünde zu Lorch.¹⁸ Es ist anzunehmen, dass er vor dem 3. Dezember 1527 als Inhaber des Allerheiligen-Altars in Oßweil gestorben ist.¹⁹

Johannes Winckelmess, der Schreiber der Aldinger Biblia latina, stammte also aus Mühlhausen.²⁰ Die Herren von Kaltental, denen das Dorf Aldingen 1278 von Pfalzgraf Ulrich von Tübingen verliehen worden war²¹, besaßen zudem das Schloss von Mühlhausen als Lehen des Bischofs von Konstanz²², und somit ist es wahrscheinlich, dass Winckelmess von den Kaltentalern auf die Stelle des Plebans nach Aldingen empfohlen wurde.

Die Aldinger Kirche war seit 1380 im Besitz des Stifts Stuttgart, nachdem Hans von Kaltental unter Einverständnis seines Bruders Reinhart in diesem Jahr »den Widdumhof mit der dazugehörigen Kirche und dem Kirchsatz, also das gesamte, ihren Ahnen im Jahr 1278 verliehene Pfarrlehen, an das Stift zu Stuttgart« verkauft hatte²³; die Inkorporation erfolgte daraufhin im Jahr 1398.²⁴ Johannes Winckelmess kam damit über die Verbindung der Aldinger Kirche zum Stift Stuttgart in dessen Konvent.

Die Angabe der Geburtsdaten der Kinder in der Aldinger Biblia latina des Johannes Winckelmess macht aus einem repräsentativen, für den gottesdienstlichen Vollzug vorgesehenen Buch ein privates Stück. Die Biblia latina scheint keine Auftragsarbeit für die Aldinger Kirche gewesen zu sein, sondern ein für den privaten Gebrauch von Johannes Winckelmess geschriebener Codex.²⁵ Darauf deutet auch der Nachtrag auf fol. 448^r–456^r hin, der eine Benutzung von Winckelmess bis mindestens 1460 belegt. Dass die Abschrift der Bibel auf private Initiative zurückgeht, schließt aber nicht aus, dass sie nicht auch in liturgischen Gebrauch genommen wurde.

Im Jahr 1515 erhielt ein Thomas Has die Handschrift von einem Michael Satler in Stuttgart als Geschenk (fol. 1^v und 456^v). Beide Personen sind anderweitig bisher nicht nachgewiesen, aber der Wirkungsort Stuttgart legt – vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte der Handschrift – eine Verbindung zum Stift Stuttgart nahe. Auf fol. 2^r schließlich findet sich ein Kaufvermerk aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, der sich dem »pio et religioso viro Domino Syfrido N. parochus in Viechberg« (wohl Fichtenberg im Landkreis Schwäbisch Hall, Pfarrei von Murrhardt) widmet. Zwar ist in Fichtenberg der Pfarrer Siegfried Meurer, wenn man die Variante M für N unterstellen möchte, belegt, der aber spätestens 1451, und damit für eine Identifizierung ca. 100 Jahre zu früh, gestorben ist.²⁶ Im Murrhardter Lagerbuch von 1576 findet sich kein Siegfried N.²⁷ Dieser Fichtenberger Pfarrer Siegfried N. hatte die Handschrift bei Caspar Kesselmeyer aus Landau gekauft, der am 21. Januar 1540 an der Universität Heidelberg immatrikuliert wurde.²⁸ Mehr ist zu ihm aber auch nicht bekannt. Im 17. Jahrhundert gehörte die Handschrift laut Besitzvermerk auf fol. 3^r am oberen Rand dem Kloster Schöntal, von wo sie Anfang des 19. Jahrhunderts als Säkularisationsgut in die Öffentliche Bibliothek, später Königliche und dann Württembergische Landesbibliothek gelangte.

Vor dem Hintergrund einer fehlenden Aldinger Kirchengeschichte ist die Entdeckung der lateinischen Bibelhandschrift ein Schritt nach vorn. Sie vermittelt nicht nur neue Erkenntnisse zur Bildungsgeschichte, sondern auch zur personellen Besetzung und zu den Bedingungen, unter denen priesterliches und kirchliches Leben im 15. Jahrhundert stattfand. Dass ein Dorfgeistlicher eine lateinische Bibel herstellt, sie ausschmückt und repräsentativ gestaltet, ist bemerkenswert – und die Vermutung liegt nahe, dass er diese Handschrift eben nicht nur zur privaten Frömmigkeit, sondern auch für den liturgischen Vollzug im Gottesdienst genutzt hat.

Anmerkungen

- 1 Beschreibung des Oberamts Ludwigsburg, Stuttgart 1859, S. 156–164.
- 2 Norbert Stein, Eduard Theiner, Heinz Pfizenmayer: Die Herren von Kaltental und die Reichsfreien Nothaft von Hohenberg, Remseck 1989 (Heimatkundliche Schriftenreihe der Stadt Remseck am Neckar 9).
- 3 Als Überblick (mit weiteren Literaturangaben) Jochen Tolk: Die Margaretenkirche in Aldingen. Baugeschichte und Ausstattung, Remseck 1996 (Heimatkundliche Schriftenreihe der Stadt Remseck am Neckar 15).
- 4 Zur Handschrift vgl. die Beschreibung in: *Codices biblici in folio* (Cod. bibl. 2° 1-90), beschrieben von Regina Hausmann, unter Mitarbeit von Carsten Kottmann und Kerstin Losert, Wiesbaden 2013 [im Druck].
- 5 Vgl. Friedrich Stummer: Einführung in die lateinische Bibel. Ein Handbuch für Vorlesungen und Selbstunterricht, Paderborn 1928.
- 6 Karl-Heinz Selge: Artikel Leutpriester, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 6, Freiburg i. Br. 1997, Sp. 862.
- 7 Dass es sich bei dem hier eingetragenen Johannes Winckelmess um den Sohn des Schreibers der *Biblia latina* handelt, liegt insofern auf der Hand, da der Name Winckelmess in Aldingen sonst nicht vorkommt, so z.B. nicht in der Erneuerung des Zehnten des Stifts und der geistlichen Verwaltung Stuttgart aus dem Jahr 1494, mit ausführlichen Angaben zu Aldingen (Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 102/72 Bd. 10).

- 8 Wilhelm Volkert: Kleines Lexikon des Mittelalters. Von Adel bis Zunft, München 2004, S. 201. Vgl. Ulrich Stutz: Eigenkirche, Eigenkloster, in: Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 23, Leipzig 1913, S. 364–377, hier S. 372; Dieter Glöckle: Die Pfarrkirche von Weil der Stadt bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur fränkisch-schwäbischen Rechtsgeschichte, Diss. masch. Tübingen 1956.
- 9 Selge (wie Anm. 6). – Vgl. auch Dietrich Kurze: Der niedere Klerus in der sozialen Welt des späteren Mittelalters, in: Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Herbert Helbig zum 65. Geburtstag, Köln/Wien 1976, S. 273–305; Eberhard Isenmann: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250–1500. Stadtgestalt, Recht, Stadregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988, S. 218; Peter Johanek: Was weiter wirkt ... Recht und Geschichte in Überlieferung und Schriftkultur des Mittelalters, Münster 1997, S. 69, 102.
- 10 Diese Differenzierung der Biographie wird durch die zeitliche und örtliche Nähe der beiden Winckelmess erschwert.
- 11 Zu ihm weitestgehend Oliver Auge: Stiftsbiographien. Die Kleriker des Stuttgarter Heilig-Kreuz-Stifts (1250–1552), Leinfelden-Echterdingen 2002, S. 500–502.
- 12 Hermann Ehmer: Von Andreae bis Zeller. Genealogie und Sozialgeschichte württembergischer Pfarrersfamilien, in: Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher, hrsg. von Volker Trugenberg, Stuttgart 2005, S. 15–41, hier S. 16.
- 13 Die Matrikel der Universität Freiburg i.Br. von 1460 bis 1656, Bd. 1, Freiburg i.Br. 1907, S. 42. Diese Angabe fehlt bei Auge (wie Anm. 11).
- 14 Werner Kuhn: Die Studenten der Universität Tübingen zwischen 1477 und 1534. Ihr Studium und ihre spätere Lebensstellung, Göppingen 1971, S. 262; Die Matrikel der Magister und Bakkalare der Artistenfakultät (1477–1535), bearb. von Miriam Eberlein und Stefan Lang, Tübingen/Ostfildern 2006 (Tübinger Professorenkatalog 1,1), S. 134 Nr. 195.
- 15 Zu ihm weitestgehend Kuhn (wie Anm. 14) S. 553 und Eberlein/Lang (wie Anm. 14) S. 61 Nr. 119 und S. 143 Nr. 313.
- 16 Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 1: 1477–1600, Stuttgart 1906, S. 39.
- 17 Die Zuweisung der Tübinger Immatrikulation zu Johannes Winckelmess aus Neuhausen schon bei Auge (wie Anm. 11) S. 501 Anm. 2986.
- 18 Auge (wie Anm. 11, S. 501 Anm. 2991) vermutet dies als Teil der Biographie des Mühlhausener Johannes Winckelmess.
- 19 Auge (wie Anm. 11, S. 500 Anm. 2983 sowie S. 501) sieht hierin, wenn auch mit Fragezeichen, den Johannes Winckelmess aus Mühlhausen.
- 20 Zusätzlich zum Freiburger Matrikeleintrag (vgl. Anm. 13) auch in: Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386–1553, Heidelberg 1884, S. 332.
- 21 Vgl. Norbert Stein, Die Herren von Kaltental zu Aldingen, in: Stein/Theiner/Pfizenmayer (wie Anm. 2) S. 7–23, hier S. 8.
- 22 Ebd. S. 13. – Vgl. zu den Herren von Kaltental auch Heinz Martin Murr: »Komm auf mein Schloß mit mir...«, in: Hie gut Württemberg 42 (1991) S. 28–30; Hans-Jürgen Pauli: Die Herren von Kaltental zu Aldingen, in: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde 20 (1991/93) S. 10–12.
- 23 Stein (wie Anm. 21) S. 8.
- 24 Auge (wie Anm. 11) S. 84.
- 25 Ein ähnliches, zeitgleiches Beispiel eines deutschen Perikopenbuchs findet sich in der Handschrift Stuttgart, WLB, Cod. bibl. 2° 35 des Esslinger Bürgers und Kaufmanns Diepolt Zeller. Diese Handschrift dürfte für Zeller »eine Art ›Prestigehandschrift‹, ja eine ›Hausbibel‹ dargestellt haben«; vgl. Carsten Kottmann: Das Buch der ewangelii und epistel. Untersuchungen zur Überlieferung und Gebrauchsfunktion südwestdeutscher Perikopenhandschriften, Münster 2009, S. 78. Zur Handschrift vgl. auch Hausmann (wie Anm. 4).
- 26 Gerhard Fritz: Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit, Sigmaringen 1990, S. 379 (Nr. 65).
- 27 Das Murrhardter Lagerbuch von 1576. Edition des Klosterlagerbuchs betreffend die Stadt Murrhardt (Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 102/54, Bd. 8), bearb. und hrsg. von Gerhard Fritz, Schwäbisch Gmünd 2010.
- 28 Matrikel Heidelberg (wie Anm. 20) S. 574.

